

VORWORT

Anlässlich der Ausstrahlung von *Saraband*, des letzten Filmes von Ingmar Bergman, durch das schwedische Fernsehen am 1. Dezember 2003 organisierte die Cinémathèque française in Paris im Herbst 2003 eine Retrospektive seines gesamten Werkes, begleitet von Diskussionen mit französischen zeitgenössischen Filmregisseuren, -kritikern und -wissenschaftlern wie Jean-Claude Brisseau, Patrice Chéreau, Olivier Assayas, Pascal Bonitzer, Agnès Varda und Jacques Aumont. In diesem Zusammenhang erschien auch ein Artikel über Ingmar Bergman und seinen Einfluss auf den modernen Film in der international renommierten französischen Filmzeitschrift *Cahiers du cinéma*, in dem der französische Regisseur André Téchiné auf den enormen Einfluss, den der schwedische Regisseur auf sein Filmschaffen wie auf das vieler anderer Regisseure des heutigen französischen Films hatte, hinweist.¹ Da der Einfluss Bergmans zwar oft erwähnt, nie jedoch konkret an einem bestimmten Regisseur untersucht wurde, erschien eine vergleichende Analyse als gewinnbringend, wobei sich André Téchiné, dessen Werk im Übrigen selten Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten ist, als besonders interessant herausstellte² Ebenfalls (vor allem im deutschsprachigen Raum) noch wenig analysiert wurden die Filme des spanischen Regisseurs Julio Medem³, der sowohl thematisch als auch stilistisch Parallelen zu den zwei anderen Regisseuren aufweist. Ein Vergleich dieser drei Filmautoren ist deshalb erhellend, da diese unterschiedlichen Generationen und Kulturen entstammen, dennoch aber ähnliche Thematiken behandeln und sich ähnlicher stilistischer Mittel bedienen. Anhand des Vergleichs der Filme Ingmar Bergmans, der als einer der vielseitigsten und einflussreichsten Regisseure der Filmgeschichte gilt, mit denen zweier weiterer Regisseure, die bisher nur vereinzelt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen waren, sollen also Parallelen und Unterschiede herausgearbeitet und

1 Vgl. *Cahiers du cinéma* 583 (2003).

2 Es gibt nur ein einziges vollständiges Buch über den Regisseur, das jedoch so weit zurückliegt, dass es Téchinés neuere Filme nicht enthält. Vgl. Alain Phillipon: *André Téchiné*, Paris: Cahiers du cinéma 1998.

3 Zu nennen wäre hier die Arbeit von Julia Bochnig: *Von der großen Sehnsucht zu fliehen. Die Filme von Julio Medem*, Remscheid: Gardez! Verlag 2005.

somit Entwicklungen in der filmischen Narration sichtbar gemacht werden.

Aufgrund der stark narrativen Komponente in diesen Filmen, konzentrieren sich die Analysen vor allem auf narratologische Aspekte, sowohl was das Bild als auch den Ton betrifft. Narratologische Analyse-schwerpunkte werfen außerdem Fragen der Darstellungsformen der vermittelten Inhalte wie auch der in den Filmen gezeigten menschlichen Beziehungen auf, die bei allen drei Regisseuren eine zentrale Rolle spielen. Das Korpus umfasst acht Filme, wobei auch andere Beispiele punktuell herangezogen werden, um ein besseres Bild der Regisseure zu vermitteln und die Thematik zu beleuchten. Nach einem einleitenden Kapitel, das einen Einblick in die Filme der drei Cineasten gewähren sollte (jedes der drei Unterkapitel musste dafür der Verfügbarkeit biografischen wie analytischen Materials angepasst werden), wird das Korpus in vier größeren Kapiteln thematisch wie stilistisch untersucht.

Einleitend wird auf den Begriff der Zeit eingegangen, wobei eine Anknüpfung an die Theorien von Gilles Deleuze erfolgt. Anhand von Beispielen wird aufgezeigt, dass sich alle drei Regisseure, der Idee fließender Zeitgrenzen sowie einer zyklischen Zeit folgend, von starren Erzählstrukturen lösen. Ein weiterer wichtiger Aspekt gilt, neben der Darstellung verschiedenster Beziehungsmuster, der Identität. Auch hier entfernen sich die Regisseure von einer starren Auffassung von Identitätsformationen, wobei das Motiv des Spiegels als Symbol für die Suche nach Identität – sowohl für die Charaktere im Film als auch, in einem weiteren Schritt, für den Film an sich – zentral ist. In enger Verbindung mit dem Spiegel stehen somit auch die Begriffe der Selbstreflexivität und Selbstreferentialität, die das abschließende Unterkapitel über die Identität bilden. Das wichtigste Bindeglied zwischen den drei Regisseuren stellt schließlich eine Traumästhetik dar, die auf den Surrealismus zurückgeht und sich bei jedem einzelnen Filmemacher auf charakteristische Weise manifestiert. Allen dreien gemeinsam ist jedoch das Einfließen einer Traumwelt in die (im Film dargestellte) Wirklichkeit. Um die Ähnlichkeiten zwischen den einzelnen Filmen zu unterstreichen, scheinen am Ende eines jeden Kapitels Bilder (überwiegend *screenshots* aus den Filmen) auf. Den Abschluss der Arbeit bildet eine narratologische Untersuchung der Filmmusik, da diese in (sich auf das Bild konzentrierenden) narratologischen Untersuchungen nur selten im Detail analysiert wird.

Die deutsche Übersetzung der fremdsprachigen Zitate stammt, wenn nicht anders vermerkt, von der Verfasserin.